



LEHRVERANSTALTUNGEN IM PORTRAIT

Lehrveranstaltung	Trainerin
Mediation Basic	Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Cristina Lenz

Ursula Pichler:

Bei der Mediation handelt es sich um ein strukturiertes Verfahren zur konstruktiven Beilegung eines Konflikts. Dieses Verfahren können Studierende in der Lehrveranstaltung Mediation Basic von Cristina Lenz kennenlernen und die für einen Mediator oder eine Mediatorin nötigen Fähigkeiten und Techniken trainieren.

Cristina, könntest du bitte beschreiben, was die Studierenden in deiner Lehrveranstaltung erwartet?

Cristina Lenz:

Wir fangen an mit einer Gerüchteküche. Was wissen wir schon über Mediation? Was vermuten wir? Und dann probieren wir das ganz schnell auch an einem praktischen Beispiel aus. Dazwischen gibt es immer kleine Theorieinputs, die man dann gleich umsetzen kann und wenn's gut läuft, kann man am ersten Tag am Abend schon die erste Technik mit ins reale Leben nehmen.

UP:

Das heißt, ihr geht das Ganze sehr praktisch an, und die TeilnehmerInnen können sich also tatsächlich schon als Mediatorinnen oder Mediatoren versuchen?

CL:

Ganz genau. Das ist natürlich nicht der Anspruch, dass das gleich perfekt läuft, sondern dass man das wirklich testen kann und sehen kann, was kann ich schon, wo ist die Kommunikation schon ganz geschmeidig und wo braucht's eben einfach auch noch mehr an Technik, an Fragen, an Interventionen. Ja, manche kriegen dann auch Lust, weiterzumachen.

UP:

Wie geht's weiter, wie könnte es weitergehen?

CL:

Ja, wer Mediation Basic gemacht hat und Lust auf mehr hat, der kann einsteigen in die Mediationsausbildung; die startet dann mit Mediation Advanced, hat verschiedene Module. Und ganz zum Schluss kann man sich dann auf eine Liste eintragen lassen als MediatorIn beim Justizministerium.

UP:

Ich komm aber jetzt noch einmal zurück auf die Lehrveranstaltung Mediation Basic. Da geht es ja viel um Konflikte. Und worin liegt die Abgrenzung zur Lehrveranstaltung Konfliktmanagement?

CL:

Bei Mediation Basic geht's in erster Linie um das typische Mediationssetting: also ein Mediator/eine Mediatorin und zwei Konfliktbeteiligte – also dieses triadische Setting steht bei uns im Mittelpunkt und das üben wir auch. Beim Konfliktmanagement gibt's auch den Einstieg erstmal in einer bilateralen typischen Gesprächssituation: A spricht mit B und hat mit B einen Konflikt und umgekehrt; wie ist die Konflikteskalation, was kann man da tun und wie entsteht überhaupt ein Konflikt. Also auch entsprechendes Theoriewissen mit dem Hintergrund.

UP:

Die Konfliktfälle, die in der Lehrveranstaltung bearbeitet werden, stammen die eigentlich aus dem privaten Bereich der TeilnehmerInnen oder bringst du die mit?

CL:

Ich bringe einen Fall mit, der eine schöne Kombination ist aus [dem], was man klassischerweise beim Konflikt hat, nämlich sowohl persönliche, emotionale Aspekte als auch Sachaspekte, die da zu lösen sind. Also so der Klassiker vom Konflikt. Und das kann man dann übertragen auf persönliche Situationen, in denen man vielleicht noch selber steckt, sodass einem vielleicht der Seifensieder aufgeht, wie man das auch angehen könnte.

UP:

Am Schluss eine letzte Frage noch: Über welche Lernerkenntnisse sollten denn die Studierenden am Ende der Lehrveranstaltung verfügen?

CL:

Sie können einschätzen: Wie gehen sie selber mit Konflikten um. Können sie sich vorstellen, vermittelnderweise als MediatorIn zu agieren – sie haben es ja einmal am Fall probiert. Sie haben gelernt, was ein Perspektivenwechsel ist und vielleicht sehen sie auch den Konflikt anders als vor der Veranstaltung; klassischerweise sieht man ja immer das Problem und das Pathologische, eben das Risiko, und wir versuchen auch den Aspekt herauszuarbeiten, worin die Chance liegt.

UP:

Vielen Dank für die Informationen.